



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

September 2009 - Internetversion - 60-13

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das Wittmoor ist der Rest eines ehemals ausgedehnten atlantischen Hochmoores, das in mehreren Jahrtausenden in einer schmalen Talrinne aufgewachsen war. Das Wittmoor wird seit 1938 von der Landesgrenze durchschnitten. Während das Moor im Hamburger Teil fast vollständig abgebaut wurde, ist der Torfkörper im etwa 106 ha großen schleswig-holsteinischen Teil noch weitgehend erhalten geblieben. Dieser steht seit 1981 unter Naturschutz. Bereits seit 1978 sind Naturschutzgruppen aktiv, um das Wittmoor in einen naturnäheren Zustand zu bringen. Heute finden sich hier wieder großflächig typische Tier- und Pflanzenarten der Hochmoore wie Wollgras, Rosmarinheide, Moosbeere und Sonnentau.

Durch die Vernässung ist ein Moorsee entstanden: neuer Lebensraum moortypischer Tier- und Pflanzenarten.



Dieses Falblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für Naturschutzgebiete und NATURA 2000 Gebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden. Tel. 04347-704-230, E-Mail: broschueren@llur.landsh.de



Finanzierung
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung
Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.
Bönnhusener Weg 6,
24220 Flintbek
Tel: 04347-9087-0
E-Mail: jagdverband-sh@t-online.de



Stiftung Naturschutz Hamburg und
Stiftung Loki Schmidt
Steintorweg 8
D-20099 Hamburg
Tel: 040 - 24 34 43
Nähere Informationen unter:
www.stiftung-naturschutz-hh.de



Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
Nähere Informationen unter: www.stiftungsland.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des Europäischen ökologischen Netzes „Natura 2000“.

Fotos Mordhorst (Titelbild: Zentraler Moorsee im Wittmoor, 1,2,3,4,5,10), Kairies (6), Behr (7), Schliephake (8), Muszeika (9,11), Stadtmuseum / Stadtarchiv Norderstedt (12,13,14,15,16)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de

Leben im Wittmoor

Trotz Torfgewinnung, Entwässerung und Kultivierung kommen im Wittmoor noch bzw. inzwischen wieder typische Lebensräume der Hochmoore vor. Diese zeichnen sich durch extreme Nährstoffarmut, Nässe und sehr saure Standortverhältnisse aus. Unter diesen Bedingungen können nur wenige, hochspezialisierte Pflanzenarten überleben. Zu diesen gehören vor allem Torfmoose, Wollgräser und Heidekrautarten.

Im Wittmoor gibt es über 300 Schmetterlingsarten. Auch die Gerandete Jagdspinne und die Sumpfschrecke leben hier. Durch die Wiedervernässung haben sich viele Libellenarten wie die Große Moosjungfer und die Torf-Mosaikjungfer ausgebreitet. In die vernässten, teilweise großflächig überstauten Flächen sind Gras- und Moorfrosch zurückgekehrt. Bekassine und Pirol brüten wieder hier. Mit Glück sind Ringelnatter und Kreuzotter zu beobachten.

Entwicklung und Pflege

Nach der Unterschutzstellung wurden die vorhandenen Entwässerungsgräben abgedichtet. Durch den Anstau ist ein Hochmoorsee entstanden und Birken sind großflächig abgestorben. Die Ausbreitung hochmoortypischer Tier- und Pflanzenarten wurde durch Zurückdrängen der Birke (Entkusseln) unterstützt. Ziel ist die Entwicklung hochmoortypischer Lebensgemeinschaften und ein von der Umgebung unabhängiger, mooreigener Wasserhaushalt. Auch die regelmäßige Pflege der umgebenden Feuchtwiesen sowie der Heiden und Trockenrasen sichert die Vielfalt des Gebietes.

Um diese einmalige Landschaft für die Zukunft zu erhalten, bitten wir Sie eindringlich, die Schutzvorschriften zu befolgen. Aufgrund der Vernässung ist das Betreten des Moores sehr gefährlich. Viel Freude beim Sehen und Erleben und Danke für Ihr Verständnis!



Im Torfmoospolster wächst der „fleischfressende“ Sonnentau



Glockenheide (3) und Rosmarinheide (4) kommen gut mit den nährstoffarmen Verhältnissen ihres Lebensraumes zurecht.



Das Scheidige Wollgras (5) ist ebenfalls ein Spezialist im Hochmoor. Der Fieberklee (6) kommt eher in den etwas nährstoffreicheren Randbereichen der Moorseen vor.



Die Sumpfschrecke ist auf Feuchtgebiete angewiesen. Die einst häufige Art ist durch Trockenlegung und intensive landwirtschaftliche Nutzung heute sehr selten geworden.



Ein Vertreter der vielen Schmetterlinge ist der Argus-Bläuling (8). Für ihre Entwicklung bevorzugt die Große Moosjungfer (9) besonnte, weit offene Stillgewässer in Mooregebieten.



Die Kreuzotter (10) ist gut an dem Zickzack Band ihres Rückens zu erkennen. Die Gerandete Jagdspinne (11) fängt neben Kaulquappen auch kleine Fische.





Moorentstehung und Moornutzung

Das Wittmoor liegt in einer eiszeitlichen Rinne, die während der letzten Eiszeit von einer Gletscherzunge ausgeschürft wurde. Nach dem Abtauen der Gletscher versumpfte die nach Norden und Süden entwässernde, fast gefällefremde Rinne im Bereich der Talwasserscheide. Mit zunehmender Erwärmung breiteten sich zunächst Bruchwälder aus. Aufwachsende Torfmoose überwucherten dann den Bruchwald, wodurch in Jahrtausenden ein mehrere hundert Hektar großes Hochmoor entstand.

Das Torfstechen hatte im Wittmoor Tradition und war über lange Zeit ein bedeutsamer Wirtschaftszweig. Schon im 17. Jahrhundert wurde das kostbare Brennmaterial auf Torfkarren („Steertpogg“) oder per Boot nach Hamburg gebracht. Die Arbeit im Moor war harte Knochenarbeit, bei der die ganze Familie anpacken musste.

Bis der Torf endlich bei den Hamburgern neben Ofen oder Herd in der Torfkiste lag, waren viele Arbeitsgänge erforderlich. Da der unterste, schwarze Torf den höchsten Heizwert hatte, musste zuerst

die oberste Weißtorfschicht („Plaggtorf“) in schon vorhandene Gruben („Torfpütten“) geworfen werden („abfüllert“). Die abgestochenen Soden wurden zum Trocknen mehrfach umgestapelt, bevor man sie abtransportierte.



Arbeit der Frauen und Kinder im Moor war früher, die Torfsoden in kleinen Türmen zu ringeln und danach zur weiteren Trocknung in großen Diemen aufzustapeln.



Ein Abbau von Mooren findet in Mitteleuropa heute kaum noch statt. Dennoch nimmt ihre Masse immer weiter ab. Ursache ist die Zersetzung des durchlüfteten Torfes durch Mikroorganismen. Entwässerte Moore und Feuchtgebiete sowie abgeholzte Wälder sind für rund 20 Prozent der weltweiten Freisetzung des Treibhausgases Kohlendioxid verantwortlich. Der Schutz und die Wiedervernässung von Mooren hat nicht nur eine Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz sondern ist zugleich aktiver Klimaschutz!



Bei der Bocktorfgewinnung wurde der von den Männern per Hand oder mit Hebmäschinen gelöste Torf in einem Trog zerleinert, dann in Formen gepresst, in längere Stücke geschnitten und zum Trocknen aufgestapelt.



- offenes Hochmoor
- bewaldetes Hochmoor
- Heide / Trockenrasen
- Wasser
- Röhricht, Niedermoor
- Feuchtgrünland
- Grünland
- Staudenflur / Sukzession
- Laubwald, Gehölz
- Acker
- Siedlung

Das Wittmoor ist überwiegend in Privatbesitz. Das Betreten der Wege im Moor erfolgt auf eigene Gefahr!

Aufgrund der Vernässung ist das Betreten des Moores sehr gefährlich. Sie sollten daher die ausgewiesenen Wege im eigenen Interesse nicht verlassen! Das Radfahren zerstört die Dämme und ist hier daher verboten!



- Aussichtspunkt
- Naturstation
- Informationstafel
- Wanderweg - Nutzung auf eigene Gefahr!
- Radweg - Nutzung auf eigene Gefahr!
- Reitweg - Nutzung auf eigene Gefahr!
- NSG-Grenze in Hamburg
- Landesgrenze zu Hamburg
- NSG-Grenze in Schleswig-Holstein